



Oskar Zemme

Monolog im Pendlerzug

Einakter

2H

1 Dek.

Eine Zugfahrt wird zur schonungslosen Selbstentlarvung.

In einem österreichischen Pendlerzug trifft der angeheiterte Alois auf einen jungen, schweisamen Fremden. Dessen Aussehen und vermeintlich mangelnde Deutschkenntnisse genügen Alois, ihn zum Gastarbeiter zu erklären. Ohne eine Antwort abzuwarten, redet er auf ihn ein – zunächst über Arbeit, Krankheit und Alltagsärger, bald aber immer unverhohlener über Ausländer, Politik und seine Sehnsucht nach der vermeintlich guten alten Ordnung.

Im Laufe des Monologs offenbart Alois immer mehr von sich selbst. Während der NS-Zeit war er zunächst Soldat und später Wachmann im Konzentrationslager Mauthausen. Verantwortung weist er von sich; zugleich verklärt er die Vergangenheit und beklagt den Verlust von Autorität und Gehorsam. Seine fremdenfeindlichen und antisemitischen Ressentiments stehen dabei neben sentimentalischen Erinnerungen an seine verstorbenen Frauen, der Sorge um die moderne Welt und dem Konflikt mit seinem eigenen Sohn.

Als der Fremde schließlich über eine Geschichte von Alois lacht, schlägt dessen scheinbare Vertraulichkeit wieder in Aggression um. Alois beschimpft und bedroht ihn. Beim Aussteigen hebt der Fremde jedoch das zerknüllte Foto von Alois' Sohn auf, säubert es und legt es dem gebrochenen alten Mann in die Hände. Alois bleibt allein zurück.

Oskar Zemme

(* 1931 in Zeiden bei Kronstadt, Siebenbürgen)

Zemme lebt seit 1939 in Linz. Von 1946 bis 1949 Lehre zum Tapezierer. Er spielt in der Schauspielgruppe Scheinwerfer und schreibt für diese Gruppe sein erstes Theaterstück. 1950 erste Lyrik-Veröffentlichungen und Hörspiel-Arbeiten. Ab 1954 als Bühnenarbeiter und Beleuchter beim Linzer Landestheater angestellt. 1955/56 geht er dank eines Stipendiums der Landesregierung für eine Hospitanz ans Theater in der Josefstadt. 1957 ist er Mitbegründer



des neu etablierten Linzer Kellertheaters am Hauptplatz. Zemme wird ab den 1960er-Jahren als Dramatiker und Hörspielautor bekannt. 1969 Übersiedlung nach Berlin und freie Mitarbeit im Sender Freies Berlin und beim ORF, 1971 kehrt er nach Linz zurück. In den kommenden Jahren hält er sich hauptsächlich in Linz und Berlin auf. In seinen zeitkritischen, oft mit Humor versehenen Stücken beschäftigt er sich vor allem mit den Problemen, Borniertheiten und Hoffnungen sogenannter kleiner Leute. Neben Karl Wiesinger, Franz Josef Heinrich und Friedrich Ch. Zauner ist Zemme einer der prägenden Dramatiker Oberösterreichs der 1950er- bis 70er-Jahre.

Auszeichnungen (Auswahl):

- Förderungspreis zum Staatspreis für Literatur, 1954
- Theodor-Körner-Preis, 1969
- Gerhart-Hauptmann-Preis, 1971
- Landeskulturpreis des Landes Oberösterreich für Literatur, 1995